Einladung.

Nach dem Beispiel der meisten Abgeordneten unseres Landes will ich mit den Herrn Wahlmännern und Urwählern des Bezirks eine möglichst eingehende Besprechung über verschiedene Gesetzentwürfe, die auf diesem Landtage zur Verhandlung kommen, pflegen u. lade auf **Sonntag, den 7. November, Nachmittags ½2 Uhr** im Gasthof zum Engel in Emmendingen ein.

Frank, Abgeordneter.

Der Schützenball

findet am **Montag den 8. November, Abends 7 Uhr,** im Saale des Gasthofes zum **Adler** statt.

Das Comité wird keine Mühe scheuen, diesen bisher so beliebt gewesenen Ball zu einem recht schönen zu machen; eine vorzügliche Musik ist engagirt und für gutes Essen und gute Weine Sorge getragen.

Man hofft deßhalb, daß die Subscriptionsliste, welche am Sonntag und Montag circuliren wird, recht viele Unterschriften erhalte. **Der Vorstand.**

Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei,
Mechanische Leinen-Weberei,
Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen**, wie auch zum **Spinnen** und **Weben**

Werg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 2047 badischen Ellen 4 kr.

Der Weblohn wird je nach Breite und Feinheit **äußerst billig** berechnet und sind Webmuster und Preise bei uns einzusehen.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet und nun seit 1 Jahr in Betrieb ist, erfreut sich einer allseitigen Benützung zum **Verweben** der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die außerordentliche **Gleichheit** und **Dichtigkeit** der Hemdenleinen, Wergen-Bauerntücher, Zwilche u. s. w.

Die Agenten:

J. Leininger, Emmendingen. **Th. Schwarzbauer, Riegel.**
Jul. Roßwog, Endingen. **S. Füchter, Kenzingen.**
Lud. Wagner z. Rebstock, Rothweil.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

F. Xav. Rathgeb.

Bekanntmachung.

Nr. 12818. Unter Nr. 59 wurde mit Beschluß vom Heutigen in das Firmenregister eingetragen: Die Firma Hermann Max Dreher in Theningen, Inhaber der Firma ist Kaufmann Hermann Max Dreher in Theningen. Laut Ehevertrag desselben mit Emilie, geb. Rieß von Theningen, vom 5. November 1866 wirft jeder Theil 50 fl. in die Gütergemeinschaft ein, und alles übrige, liegende und fahrende, gegenwärtige und künftige Vermögen beider Eheleute wird von der Gemeinschaft ausgeschlossen und die Fahrnisse somit verliegenschaftet.

Emmendingen, 27. Oktober 1869.

Großh. Amtsgericht.
Mayer.

Examen.

Das **International-Lehrinstitut** bereitet beständig für die verschiedenen Staatsprüfungen vor: Einjähriges Militär-Examen, Porteepeefähnriche, Polytechnikum, Post, Cadettenhaus etc. Bei der letzten Prüfung für den einjährigen Militairdienst in Carlsruhe sind von 20 Candidaten **siebenzehn** bestanden, worunter drei, in 1852 geboren, schon nach preussischer Art geprüft wurden, so dass im Ganzen 37 Candidaten in Carlsruhe und 3 in Speier angenommen worden sind. — Pensionat mit strenger Disciplin. — Näheres bei der Direktion in Bruchsal.

Nächsten Montag und Dienstag **Ziegel** und **Kalk** bei Ziegler **Heß.**

Wildpret

ist stets frisch zu haben bei

Marie Jung
in der oberen Vorstadt.

Wasser.

Bescheidene Anfrage.

Nach dem Farrenmarkt in Emmendingen war im „Hochberger Boten" zu lesen, daß die Gemeinde Wasser eine Prämie von 20 fl. erhalten habe. Es fragt sich nun: Gehört dieses Geld in die Gemeindekasse oder dem Farrenhalter?

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann wird unter günstigen Bedingungen in ein größeres Fabrikgeschäft in die Lehre aufgenommen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und eine solche bei Herrn Bierbrauer **Laubenberger** bezogen hat.

H. Himmelhan,
Schuhmachermstr.

Wohnung zu vermiethen!

Bei dem Unterzeichneten, im zweiten Stock, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Keller, Dachkammer und kann dieselbe sogleich bezogen werden.

J. Wetzler, Maurer.

Kollmarsreuthe.

Tanz-Belustigung.

Anläßlich des nächsten **Sonntag, den 7., und Montag, den 8. Nov.,** hier stattfindenden Kirchweih-Festes wird bei Unterzeichnetem, wie alljährlich, Tanzbelustigung abgehalten, wozu höflichst einladet

Wagner, Rebstockwirth.

Verkauf

von reinem Schweineschmalz,
das Pfund zu 28 kr.;
geräuchertem Bauchlempenspeck
zu 28 kr., und wird jede beliebige Quantität abgegeben bei

Blumenwirth **Roth**
zur Bautz'schen Wirthschaf.

Einschätzungstabellen,
Feuerversicherungsbuch,
Summarischer Auszug,
Beitragstabellen,
Kaufwerthschätzungen,
Gebührenverzeichniß f. Bauschätzer,
fortwährend vorräthig in der Buchdr. d. Bl.

Loeflund's Malz-Extract,

bei der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, ist das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust u. Halsleiden. Zu haben in allen Apotheken.

Gichtwatte,

unfehlbares Mittel gegen Gliederreißen aller Art, empfiehlt in Pack. zu 18 u. 30 kr.

Frau Bleukner.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei großh. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Kenzingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 130. Dienstag, den 9. November 1869.

Bericht
über die am 31. Oktober in Emmendingen abgehaltene General-versammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins.

Am vergangenen Sonntag hatten wir zum ersten Mal das Vergnügen, den Generalsekretär der landwirthschaftl. Centralstelle, Herrn Dr. Funk in der Mitte unseres Bezirksvereins begrüßen zu dürfen. Er hatte einen Vortrag über Vorschußvereine angekündigt und wir wollen versuchen, diese nach Form und Inhalt gleich gerundete, eindringliche u. wohl zu beherzigende Rede wenigstens dem Sinne nach in kurzen Umrissen wiederzugeben.

In unserer Zeit, welche vor Allem den Fortschritt und die Humanität auf ihr Panier geschrieben hat, ist es auch einmal an unseren landwirthschaftl. Vereinen, diesen beiden gewichtigen Mahnworten mehr als bisher Gehör zu geben. In den Versammlungen werden meist technische Fragen, z. B. über Düngerbehandlung, Verbesserung der Viehzucht, Einführung von neuen Maschinen und Geräthen 2c. behandelt, aber gar häufig bemerkt man da, wie alle die Rathschläge auf unfruchtbaren Boden fallen, weil dem kleinen Landmann zur Ausführung das nöthige Kapital fehlt. Mit vielen Worten und mit glänzenden Vorträgen ist hier nichts gethan, es müssen thatsächliche Mittel an die Hand gegeben werden und dazu gehören ganz besonders die Vorschußvereine, die wir übrigens, um ein nicht selten in das Wort gesetztes Mißtrauen zu vermeiden, lieber als Volksbanken bezeichnen wollen. Wie von beinahe allem Neuen wollen nun viele Leute auch von derartigen Einrichtungen nichts wissen, sie sagen, dieselben seien kein Bedürfniß und schwierig oder gar nicht auszuführen. Als ob's z. B. mit den Verkehrsanstalten nicht vielfach ebenso ginge! Aus Aengstlichkeit für den Lokalverkehr wurde und wird noch immer gegen Anlage von Postverbindungen und Eisenbahnen oftmals gewaltig losgezogen, aber bald stellt sich der Vortheil derselben auf's Deutlichste heraus und mit dem Verständniß wächst das Bedürfniß immer mehr. Gerade so geht's mit den Vorschußvereinen oder Volksbanken. Drei Faktoren sind es, welche die Grundlage des landwirthschaftl. Gewerbes bilden: die Naturkräfte, die menschliche Arbeit und das Kapital. Außer seinem Inventar braucht der Landwirth nothwendig eine Summe baaren Geldes als Betriebskapital und er thut nicht wohl daran, wenn er alle Ersparnisse auf den Erwerb von neuen Grundstücken verwendet; weit vortheilhafter benützt er sie zur Verbesserung des Bestehenden. Durch die Volksbanken wird das todte Kapital lebendig gemacht und der Wohlstand der Kleinbauern und damit der Nationalwohlstand gehoben. Der Großgrundbesitzer gibt dem kleinen Manne nichts; hat er übriges Geld, legt er es in größeren Unternehmungen oder in Papieren an und entzieht so der Landwirthschaft bedeutende Summen. Unter den bestehenden Geldinstituten sind die Pfandhäuser die verwerflichsten; nur Derjenige wendet sich an sie, der bereits zurückgekommen ist; sie sind unmoralisch und führen zum Leichtsinn. Auch die Sparkassen entsprechen den Bedürfnissen des kleinen Landwirths nicht, ein Bank- und Inkassogeschäft kann durch Sparkassengelder nicht gemacht werden. Bei Interessenvereinen dagegen hat jeder Betheiligte seinen Nutzen, nur sie helfen in Zukunft gegen die Armuth, alle wohlwollenden Männer, wenden ihnen ihre Aufmerksamkeit zu, auf daß der Noth, der Armuth und dem Wucher gesteuert werde. Die Frage des Kredits steht allenthalben auf der Tagesordnung. Der große Grundbesitzer thut leicht, der kleine dagegen hat wenig Real- und Personalkredit. Ist sein Eigenthum durch Hypotheken belastet, so verliert er den frohen Muth, die Lust und Liebe zur Arbeit, seine Existenz wird betrübend und drückend. Wenn er dagegen sein Geld in eine Volksbank legt, so hebt sich sein Personalkredit. Die Bank gewährt ihm Berechtigung, er kommt, wenn er Geld braucht, nicht als Bittender und braucht sich nicht zu schämen, daß Andere es wissen. Gerade diese falsche Scham ist meistentheils der Grund, daß so Mancher den blutsaugenden Wucherern in die Hände fällt, die ihn anfangs nobel behandeln, um ihm später die Haut vom Leibe zu schinden. Als Mitglied der Volksbank rechnet er besser, wird mehr Geschäftsmann und verwendet das Geld auf rechte Weise zur Verbesserung seiner Wirthschaft und zu höherer Ertragsfähigkeit seines Bodens. In diesem Sinne tragen die Volksbanken wesentlich bei zur Hebung des Nationalwohlstandes, sie kräftigen den mächtigsten Grundpfeiler des Staates, die Landwirthschaft und geben — man beachte das wohl! — dem Bauern die Mittel in die Hand, in der Ausübung seines Erwerbes mit dem Industriellen in die Schranken zu treten, der, was Organisation der Arbeit und des Kapitals betrifft, ihm bis jetzt vielfach überlegen war und ihn, wenn er sich nicht energisch wehrt, in socialer Beziehung weit überflügelt.

Schenke deßhalb auch unser Verein nach dem Vorbilde vieler anderer der Gründung einer Volksbank seine volle Aufmerksamkeit! Die Sache ist in Baden nicht mehr neu und leichter auszuführen, als man glaubt. Man fängt ganz klein an; Leute, die gut rechnen und schreiben können, gesunden Verstand und das Herz auf dem rechten Fleck haben und es gut meinen mit dem Gedeihen der Landwirthschaft, treten zusammen und bestimmen einige Vertrauensmänner. Diese bilden den provisorischen Vorstand, der wählt dann wieder einen Direktor, Schriftführer, Kassier und einige Kuratoren;

Johannes Volkh,
der Forstwart des Hochlandes.
Erzählung von Josef Rank.

(Fortsetzung.)

Man bat den Kleinen, still zu sein, der Vater sei nicht todt, er ruhe und schlummere nur; man werde ihn eben wecken und stärken, aber das müsse mit aller Vorsicht geschehen.

Während nun Einige um Edi blieben und Andere sich um Volkh sorgsam bemühten, trat der Wildprethändler mit dem Führer der Gesellschaft und den zwei Männern, welche die Säge geführt, beiseite und sagte:

„Nun, Freunde, rasch an's Werk und schafft eine Tragbahre, um die Armen, wenn sie so weit zu sich gekommen und gestärkt sind, wohlbehalten in den nächsten Ort hinabzubringen. Ihr thut ein gutes Werk und thut es nicht umsonst!"

Die drei rüstigen Männer griffen auch rasch nach den Werkzeugen und da sie gleich von der Föhre das nöthige Holz absägen und verwenden konnten, so bedurfte das rohe Gefüge nicht zu langer Zeit, um fertig zu werden und mit Laubwerk und Decken gerüstet zu dem beabsichtigten Zwecke bereit zu sein.

Die Beendigung dieser Arbeit traf mit dem großen und erschütternden Augenblicke zusammen, in welchem Volkh und sein Söhnlein, beiderseits zum Bewußtsein gekommen, sich erblickten, als gerettet erkannten und mit den Rufen: „Vater!" — „Edi!" in die Arme sanken.

Elftes Kapitel.
Die Heimkehr.

Am 5. September 1847 Morgens zehn Uhr trat am Fuße des Grauhorns ein Waidmann mit einem Knaben aus dem Gebüsch und schlug die Richtung durch den Unterhag nach Angern ein.

In der Haltung des Mannes wie des Knaben lag etwas Starres und in ihren Mienen etwas traumhaft Dumpfes, gemischt mit einem Zuge stillen Grams. Beiden sah man an, daß ihnen gewisse Bewegungen und größere Schritte nicht leicht wurden; doch schien dies nicht der einzige Grund zu sein, weshalb der Waidmann den Knaben an der Hand führte. Er schien vielmehr jeden Augenblick versichert zu sein wollen, daß er den Knaben habe, halte; und um seiner Sache gewiß zu sein, warf er von Zeit zu Zeit, aus dumpfem Nachdenken erwachend, einen ängstlichen Blick nach demselben.

Es war Volkh mit seinem Söhnlein Edi.

Nach gänzlicher Wiedererweckung zum Leben, nach vorsichtiger Geleitung von dem Berge und menschenfreundlicher Pflege in dem nächsten Orte hatten sich beide so weit erholt, daß sie heute den Heimweg unbedenklich und, wie Volkh ausdrücklich wünschte, allein antreten konnten. Da sich Vater und Sohn erinnerten, wo die Wilderer bei ihrer Ge-

es erfolgt eine Publikation zur Konstituirung des Vereins, die Mitglieder zeichnen sich mit ihren regelmäßigen Beiträgen ein, wählen ihre definitiven Beamten, die erste Generalversammlung wird anberaumt, in derselben die Statuten festgesetzt, und die Genossenschaft ist fertig. Schultze-Delitzsch's Musterstatuten dürften in dieser Beziehung, geringe nach den lokalen Verhältnissen sich richtende Abänderungen abgerechnet, unbedingt angenommen werden. (Schluß folgt.)

Baden.

Kehl, 3. Nov. Wie aus anderen Städten des Landes, wird auch von hier eine gegenwärtig in Umlauf befindliche Eingabe an die zweite Kammer abgehen, worin die Bitte gestellt ist, darauf hinzuwirken, daß jetzt schon bei den Prüfungen zur Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst von der Kenntniß der lateinischen Sprache Umgang genommen, und daß jungen Leuten, welche die 6. Klasse einer höheren Bürgerschule mit gutem Erfolg besucht haben, die Ableistung ihrer Militärpflicht als einjährige Freiwillige ohne besondere Prüfung gestattet werde.

Vom Oberrhein, 5. Nov. Gleich beim Wiederzusammentritt der 2. Kammer, wahrscheinlich schon am nächsten Dienstag, werden die wichtigen Gesetzesvorlagen über Civiltrauung und bürgerliche Standesbeamtung zur Berathung, und ohne allen Zweifel zu einer Entscheidung kommen, wie es das öffentliche Interesse des Landes, und insbesondere der Friede der Confessionen und des Familienlebens dringend nothwendig verlangen. Jeder Verständige sieht ein, daß diese Gesetze die nothwendigen, von selbst sich verstehenden Folgen der den Kirchen vom Staate gewährten Freiheit und Unabhängigkeit sind, indem der Staat seinerseits selbst die wichtigen, tief in die bürgerliche Wohlfahrt einschneidenden Interessen wahren muß, deren Besorgung er bisher den kirchlichen Organen überlassen konnte, so lange diese nach der früheren Ordnung der Dinge von ihm abhängig waren, und er also Oberaufsicht und Strafgewalt über die Geistlichen hatte. Die vor Kurzem erschienene Schrift des edlen von Wessenberg über die Eintracht zwischen Kirche und Staat, herausgegeben von Dr. Joseph Beck, setzt diese Verhältnisse mit einer so großen Klarheit und Gründlichkeit auseinander, und bespricht das auf die Freiheit begründete Verhältniß zwischen Staat und Kirche mit so unbefangener Gerechtigkeit und warmer Liebe für die wahren bürgerlichen und religiösen Interessen, daß diese Schrift in der That wie das rechte Wort zur rechten Zeit erscheint. Hier spricht ein ächter Christ, wie ein guter Bürger, der seiner Kirche Nichts vergeben will, der aber auch ein warmes Herz für sein Land u. Volk hat. Wir sind überzeugt, daß diese Stimme des herrlichen Mannes aus dem Grabe Vieles zur Beruhigung der Gemüther bei dieser wichtigen Wendung unser Gesetzgebung beitragen werde.

Konstanz, 5. Nov. Soeben starb Dr. Vanotti, ein Mann, der vermöge seines geraden Charakters und seiner seltenen Geisteseigenschaften der Liebling der hiesigen Bevölkerung genannt werden muß. Die Theilnahme in allen Kreisen ist eine tiefe und aufrichtige. Jedermann hat das Gefühl, in Dr. Vanotti einen wahren Freund zu verlieren.

Schopfheim, 2. Nov. Am Sonntag Abend um 10 Uhr wurde der Direktor der hiesigen Spinnerei, nachdem er, wie es heißt, schon beim Ausgang aus der Sonne dahier einen Schlag erhalten, in der Nähe der Gasfabrik mit einem Prügel niedergeschlagen und bewußtlos in seine Wohnung gebracht. Die Verletzung soll sehr gefährlich sein. Wie man hört, waren sämmtliche in die Sache Verwickelten stark angetrunken. Der eigentliche Thäter soll bereits gestanden haben.

Waldkirch, 5. Nov. In verflossener Nacht ist ein großer Theil des Hauptgebäudes der neu gebauten Fabrik in Kollnau bis auf den Grund zusammengestürzt. Es ist noch ein großes Glück zu nennen, daß der Zusammensturz nicht während des Tages geschah. Der Schaden ist jedenfalls ein sehr bedeutender.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Nov. Die Geschichte von den franz. Offizieren, welche bei Gelegenheit der württembergischen Herbstmanöver den württembergischen Kameraden einen Trunk auf Waffenbrüderschaft gegen den gemeinsamen Feind vorschlugen, dabei aber ganz und gar keinen Anklang fanden, ist zu einem Gegenstande der Verlegenheit für die württembergische Regierung geworden. Der hiesige franz. Gesandte hat sich nämlich an das auswärtige Ministerium, Herrn von Varnbühler, gewandt und von diesem ein amtliches Einschreiten gegen die Verbreitung jener Geschichte, welche unmöglich wahr sein könne, verlangt. Man ist württembergischerseits so außerordentlich artig gewesen, selbst über jene Geschichte Nachforschungen anzustellen. Hoffentlich wird seiner Zeit das Resultat zur vollen Oeffentlichkeit gebracht werden. Ein offiziöses Dementi, dieses verbrauchteste aller Mittel, Vorgefallenes zu decken, oder dergleichen, wird keinenfalls genügen, nachdem einmal durch den Schritt des franz. Gesandten unsere Regierung in's Spiel gezogen ist. Derselben mag es nun angenehm sein oder nicht, daß die württembergischen Offiziere fast ohne alle Ausnahme von unzweifelhaft deutscher Gesinnung beseelt sind, daß sie ihre Waffenbrüder nur in Deutschland suchen, daß sie die vom deutschen Norden überkommenen neuen militärischen Einrichtungen trotz des viel größeren Fleißes, den sie gegen früher aufwenden müssen, mit Freuden aufgenommen haben — für Württemberg und für Deutschland ist es gut, daß man das ganz zweifellos wisse. Denn sonst könnten solche traurige Verirrungen Einzelner, wie daß ein württembergischer Abgeordneter lieber französisch als preußisch sein zu wollen mehrfach vor Zeugen als seine politische Ueberzeugung ausgesprochen hat, unsere franz. Nachbarn leicht noch öfter zu so gründlichen, vielleicht aber nicht immer so ungefährlichen Täuschungen veranlassen, wie die, aus welcher jener Trinkspruch hervorging oder — warten wir die Untersuchung ab — hervorgegangen sein soll. Die patriotischen Beklemmungen, welche den Schritt des franz. Gesandten hervorriefen, ehren diesen Vertreter der franz. Nation. Sehen wir nur zu, daß die württembergische Regierung eben so eifrig patriotisch sich bewähre.

Stuttgart, 1. Nov. Ein hiesiges Blatt macht heute Abend die gewiß Aufsehen erregende Mittheilung, daß ein Herr Seidenfabrikant Mount aus Lyon, der sich vor 10 Tagen hier befand, plötzlich und spurlos verschwunden ist, was seine um ihn besorgten Angehörigen zu Nachforschungen veranlaßt hat. Da er hier von einem Geschäftsgange nicht mehr in seinen Gasthof zurückgekehrt ist und seine Habseligkeiten u. s. w. sich noch dort befinden, auch der Lohndiener, den er hier zu einem Gange benutzt hatte, mittheilte, daß er Geld bei sich trug, so ist zu befürchten, daß er verunglückte. Die Polizeibehörden stellen deßhalb eifrige Nachforschungen an.

Preußen.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Montag die Berathung der Kreisordnung begonnen und in nahezu sechsstündiger Sitzung bereits vier Paragraphen des Eulenburg'schen Entwurfs durchberathen. Dieselben sind durch die Anträge der vereinigten liberalen Parteien in solcher Weise umgestaltet worden, daß kaum noch Jemand das Zustandekommen einer Kreisordnung in dieser Session für möglich hält. Das System Eulenburg ist eben zur Unfruchtbarkeit verurtheilt.

Am Mittwoch führte die Petition einer Anzahl lutherischer Pastoren aus Schlesien einen Ausspruch des Abgeordnetenhauses zu Gunsten der Zivilehe herbei, die unter dem pietistischen Schulrath Wantrup und dem ultramontanen Regierungsrath von Mallinckrodt bekämpft wurde, während freisinnige Katholiken der Rheinlande und Westphalen — Cornely und der jüngere Windhorst — energisch dafür eintraten.

Ein charakteristisches Licht auf unsere Zustände wirft die offene Erklärung des Kultusministers v. Mühler in der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses, daß das im vorigen Jahre beschlossene Gesetz, betreffend die Pensionen für Wittwen und Waisen der Lehrer an dem Umstande gescheitert ist, daß es eine Ausgabe von 60,000 Thlr. nothwendig macht, eine Summe, welche vielleicht die allwöchentlichen Schießübungen bei Tegel in Anspruch nehmen. Solchen Thatsachen gegenüber ist es bezeichnend, daß eine Partei welche sich noch immer liberal nennt, sich nicht entblödet, mit Beharrlichkeit allen Anträgen entgegenzutreten, welche der Regierung eine Verminderung der Ausgaben für die Armee ans Herz legen wollen. Schließlich erwähnen wir noch, daß endlich auch das Unterrichtsgesetz des Herrn v. Mühler das Licht der Welt erblickt hat, allerdings ohne jede Aussicht, sich als lebensfähig zu erweisen.

Oesterreich.

Der Aufstand der Bochesen, welcher der österreichischen Regierung vorübergehend schwere Verlegenheiten zu bereiten schien, die indeß nicht so groß waren, um den Kaiser Franz Joseph an seiner Reise nach dem Orient zu verhindern, wird voraussichtlich bald gedämpft sein, da sich die österreichische Regierung mit der türkischen über Maßregeln zur Unterdrückung desselben verständigt hat und große Energie gegen die Insurgenten entwickelt.

Frankreich.

Auch der Allerseelentag, an welchem Demonstrationen der radikalen Partei befürchtet wurden, gegen welche die eifrige Polizei des Herrn Pietri die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, ist in Paris ebenso ruhig vorübergegangen, wie der 26. Oktober. Die Kundgebungen gegen das herrschende System beschränkten sich auf die Bekränzung der Gräber Baudins, des muthigen Volksvertreters, der im Kampfe gegen den Staatsstreich gefallen ist, und Godefroy Cavaignacs, des großherzigen Republikaners, die buchstäblich unter einem Berg von Kränzen verschwanden. Die Haltung des in großer Anzahl versammelten Publikums war dabei eine so würdige, daß die Aufstellung ganzer Geschwader von Polizei-Sergeanten und einer Abtheilung pariser Garden zu Fuß an den Eingängen des Friedhofes eine sehr müßige Vorsichtsmaßregel erschien. Wir sind daher wohl berechtigt, zu hoffen, daß auch bei den bevorstehenden Nachwahlen für Paris die Besonnenheit der liberalen Wähler über die Parole der radikalen Partei, nur sogenannte Eidverweigerer wie Ledru-Rollin, Felix Pyai, Rochefort, Schölcher zu Deputirten zu wählen, ein Akt, dessen Ausführung bei der gesetzlichen Ungültigkeit der so abgegebenen Stimmzettel nur die Aussichten der gouvernementalen Kandidaten zu vermehren geeignet wäre, zur Tagesordnung übergehen wird. Der Verlauf der letzten Wochen muß Denen, welche die Augen nicht absichtlich schließen, endlich den Beweis geliefert haben, daß in Paris und Frankreich eine revolutionäre Stimmung gegenwärtig nicht existirt und daß die Aktionspartei die Rechnung ohne den Wirth, d. h. ohne das Volk macht, wenn sie dem Kaiserreich jetzt ein gewaltsames Ende zu bereiten hofft. — Was die Politik der Regierung des Kaisers betrifft, so ist dieselbe immer noch eine zuwartende; jedenfalls wird sich der Kaiser mit den für die Ausführung des Senatskonsults erwarteten Ministerveränderungen nicht beeilen. Bis zum 29. November, an welchem Tage die Eröffnung des gesetzgebenden Körpers stattfinden soll, wird sich die Opposition noch gedulden müssen.

Paris, 4. Nov. Nach der Patrie sind die Hauptpunkte des Gesetzentwurfs über den Elementar-Unterricht folgende: Der unentgeltliche Elementar-Unterricht wird in allen Gemeinden des Kaiserreichs vom 1. Oktober 1870 an gerechnet bis zum 1. Oktober 1875 eingeführt sein. Die Fonds werden theilweise durch Schenkungen, theilweise durch die Gemeinden und besondere Steuern aufgebracht. Außerdem wird der Staat 25 Millionen, d. h. jedes Jahr fünf Millionen, bis die 25 Millionen erreicht sind, dazu beisteuern. Die Elementar-Schullehrer sollen 700, 800, 900 und 1000 Franken feste Besoldungen erhalten. Außerdem erhalten sie für jede Schule noch eine besondere Entschädigung.

Spanien.

Die eifrigsten Vorbereitungen zur Königswahl in Spanien, welche von Prim und den Progressisten in Scene gesetzt werden, haben noch kein anderes Resultat gehabt, als zu einer weitern Zersetzung des Ministeriums zu führen, aus dem nach und nach alle Unionisten geschieden sind bis auf den Marineminister Topete, der bekanntlich zuerst das Signal zur Septemberrevolution gegeben hat, der aber auch auf seinem bereits wiederholt eingereichten Entlassungsgesuche bestanden hat. Für den jungen Herzog von Genua sollen sich 142 Cortesmitglieder — Progressisten und Demokraten — erklärt haben, während die Unionisten durchaus den Herzog von Montpensier auf den spanischen Thron heben wollen, dessen Wahl der Regent Serrano ebenfalls nicht abgeneigt ist. Vor der Königswahl soll der Belagerungszustand noch aufgehoben werden, in welchem Falle auch die republikanischen Abgeordneten an den Sitzungen der Cortes wieder Theil nehmen werden. Bis jetzt sind wenig Aussichten vorhanden, daß die Königswahl zu Stande kommt.

---

fangennahme ihre Gewehre und Waidtasche ins Gebüsch geworfen, so suchten und fanden sie dieselben wieder und verfolgten den Heimweg. Aber stand ihr Sinn auch ganz und wirklich nur bei der Heimkehr?

Bei Edi ohne Zweifel; dann und wann leuchtete sein Blick auf, ein flüchtiges Roth schoß durch seine Wangen bei dem Gedanken an das Wiedersehen seiner Mutter, aber alsbald wurde auch sein Blick wieder trübe, denn er dachte an den Schreck und Schmerz der Mutter bei der Nachricht über ihre bestandene Gefahr.

Bei Volkh schien der Gedanke an die Heimkehr nicht der herrschende zu sein.

Von Zeit zu Zeit ließ er die Hand des Knaben los, griff nach dem Schaft des Gewehrs und hielt, mit wilden und zerstreuten Blicken um sich sehend, eine Weile an; aber das verwunderte Auge des Knaben brachte ihn rasch wieder zu sich und in Bewegung. Erst als beide im Unterhag an jene Stelle gelangten, wo die Bäume des Reviers verruchterweise so tödtlich verletzt dastanden, kam in Volkh der lange schon ringende Entschluß zum Durchbruch, Edi allein nach Hause gehen zu lassen, selbst aber — nun, das sollte sich finden.

Plötzlich — Volkh und Edi waren bis zu einer Felsenstelle gekommen, von wo aus man schon hier und dort ins Freie sehen konnte — fuhr eine blitzartig schnelle, furchtbare, Erschütterung durch die Glieder Volkh's, er faßte krampfhaft seines Knaben Hand, erblaßte, sank in die Knie, riß Edi heftig an das Herz und ihn umklammernd haltend, wollte er eben sagen:

„Geh Du allein nach Hause, sage der Mutter nichts von dem was wir gelitten; ich komme bald, dann soll sie Alles wissen —"

Allein bevor er diese Worte sprechen konnte, entdeckte sein Auge eine weibliche Gestalt, die eben, aus dem Freien kommend, in den Schatten des Waldes trat. Es war Elsbeth, Volkh's Eheweib, Edi's Mutter. Zu einem weitern Gange gerüstet, wollte sie offenbar nur den nördlichen Winkel des Waldes durchschneiden, um so kürzern Wegs die Straße nach dem Amte zu erreichen.

Volkh hatte sein Eheweib kaum erblickt, als er mit rascher Selbstüberwindung sich wieder aufraffte und äußerlich vollkommen gefaßt neben Edi dastand.

„Komm", sagte er zu diesem, „komm und — sieh dort die Mutter!" fügte er bewegt hinzu; und ehe noch Edi einen Ruf der Freude und der Ueberraschung ausstoßen konnte, rief Volkh bereits der Wandernden zu:

„Elsbeth! Siehe hier!"

Die Gerufene sah zurück, zuckte zusammen, schrie dann laut auf und lag ihrem Manne an dem Hals; dann vor Edi niederstürzend, zog sie diesen an das Herz und sagte schluchzend:

„Hab' ich Dich? Hab' ich Dich? So hat Dich Gott in seiner Gnade doch gerettet!"

(Forts. folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— (Ein Kapitel vom Menschen.) Wir besitzen 105 Knochen und ungefähr 500 Muskeln; die Länge des Weges, welchen die von uns genossenen Speisen zurückzulegen haben, beträgt 32 Fuß. Das Blut eines erwachsenen wiegt ungefähr 30 Pfund oder den 5. Theil des ganzen Körpers; das Herz ist 6 Zoll lang und hält 4 Zoll im Durchmesser; es schägt 79 Mal in der Minute, also 36,772,200 Mal jährlich, dabei ergießt sich jedes Mal 2½ Unzen oder 655 Pfund stündlich oder 8 Tonnen täglich. Alles Blut unseres Körpers fließt innerhalb 3 Minuten durch unser Herz. Wir athmen 1200 Mal stündlich und nehmen täglich 120,000 Liter Luft ein. Das Gewicht eines männlichen ausgewachsenen Herzens beträgt 3 Pfd. 8 Unzen. (Wie schwer oder — wie leicht das weibliche Herz ist, darüber läßt uns die Quelle, der dies entnommen, im Ungewissen!) Die Haut besteht aus drei Lagen und ist 2000 Quadratzoll groß; jeder Quadratzoll aber enthält 3500 Oeffnungen oder Poren u. s. w.

— Ein junger lediger Mann, Johannes Flubacher, Wagner von Buckten, kam letzten Sonntag, Abends gegen 7 Uhr, von Branntwein betrunken in seine Werkstatt. Er bemerkte in seinem Rausche und in der Dunkelheit nicht, daß der dreijährige Sohn seiner Stiefschwester, der öfter bei ihm war, in den Hobelspähnen schlief. Als derselbe — wahrscheinlich im Erwachen — in den Spähnen ein Geräusch machte, ergriff Flubach eine Axt, wie er nachher sagte, in der Meinung, das Geräusch käme von einer Ratte, die ihm schon mehrmals Brod gestohlen. In der Absicht, dieselbe für immer unschädlich zu machen, versetzte er dem Kinde drei Hiebe auf den Kopf, welche dessen sofortigen Tod zur Folge hatten. Erst bei seiner Verhaftung kam er zur Besinnung, daß er im Rausche ein unschuldiges Kind gemordet hatte.

Gärtlner'sche Gichtwatte,
bewährtes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus;

Gärttner'sche Zahnwehwatte
schnellwirkendes Mittel gegen rheumatische Zahnschmerzen, sogen. Flüsse, **alleiniges** Fabrikat dieser Art, das bei der Pariser Weltausstellung **mit Preis gekrönt wurde,** empfiehlt in Paketen zu 12 und 24 kr. Apotheker **Ludwig.**

Wohnungs-Veränderung.
Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und eine solche bei Herrn Bierbrauer **Laubenberger** bezogen hat.
H. Himmelhan,
Schuhmachermstr.

Ein Klavier,
neu hergestellt, ist billig zu verkaufen bei Hauptlehrer **Maher** in Endingen.

Lehrlings-Gesuch.
Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann wird unter günstigen Bedingungen in ein größeres Fabrikgeschäft in die Lehre aufgenommen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Wildpret
ist stets frisch zu haben bei
Marie Jung
in der oberen Vorstadt.

Gefälligst zu beachten!

Eine der größten Holzschuhfabriken übertrug mir commissionsweise ein Lager aller Sorten **Holzschuhen,** von den gewöhnlichsten bis zu den elegantesten, und verkaufe ich solche zu den **Fabrikpreisen,** was ich hiermit empfehlend zur Anzeige bringe.

Emmendingen. **Otto Rist.** Oberstadt.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt **Mittelstrasse Nro. 6.** — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Bekanntmachung.

Nr. 12923. Unter O. Z. 60 wurde unterm Heutigen in das Firmenregister eingetragen: Die Firma J. Wickersheim in Malterdingen, Inhaber der Firma ist Kaufmann Georg Jakob Wickersheim von Malterdingen, Ehevertrag desselben mit Ernestine Elisabeth Bertsch von Malterdingen, wornach jeder Ehetheil 100 fl. in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige jetzige und künftige Beibringen mit den etwa darauf ruhenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen und verliegenschaftet wird.

Emmendingen, 29. Oktober 1860.

Großh. Amtsgericht.

Mayer.

Filzschuhe mit Filzsohlen,
Filzschuhe mit Ledersohlen,
Filzschuhe „ „ „ und Besatz,
Filzsohlen u. Strohsohlen in allen Größen

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Otto Rist.

Emmendingen. Oberstadt.

Landwirthsch. Bezirksverein Emmendingen.

Nach Beschluß der Generalversammlung vom 31. Oktober sollen ein oder mehrere befähigte junge Leute bäuerlichen Standes **unseres Bezirks** aus Vereinsmitteln behufs des Besuchs der landw. Kreis-Winterschule Freiburg unterstützt werden. Lusttragende wollen sich sofort melden und ersuchen wir noch besonders die Bürgermeisterämter des Bezirks Emmendingen, dies geneigtest bekannt machen zu lassen.

Die Direktioon.

Jäger.

Preismedaillen.
Altona Paris Linz
1869, 1867, 1869.
Starker & Pobuda
Königl. Hoflieferanten
Stuttgart,
empfehlen ihre vorzüglichen
Chocoladen.
Zu haben in Emmendingen bei
J. Sartori.

Limburger und Schweizerkäse empfiehlt **C. F. Rist** beim Rebstock.

The Gresham.

Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen und billigen Prämien Versicherungen auf das menschliche Leben, Aussteuer- und Kinderversicherungen, sowie Leibrenten.

Aus dem in der Generalversammlung vom 14. November 1867 erstatteten Rechenschaftsberichte ersah man als **Resultate des verflossenen Geschäftsjahres:**

Neue Anträge 3890 im Versicherungsbetrage von Fr. 34,622,924 wurden angemeldet, **3483 Anträge** mit Fr. 28,808,450 angenommen.

Die für neue Prämien während des Jahres eingegangene Summe beträgt Fr. 991,442 40 Ct.

Die Jahreseinnahme erhöhte sich auf Fr. 7,422,485. 50 Ct., wovon Frs. 860,937. 70 Ct. aus den Zinsen und Capitalanlagen erflossen sind.

Für Sterbfälle und Aussteuer wurden im verflossenen Jahre Frs. 2,366,905. 60 Ct. **ausbezahlt.**

Die Gesellschaft bringt für die seit der letzten Gewinnrepartition (31. Juli 1865) abgelaufenem **2. Jahr** Frs. 1,500,000 **zur Vertheilung,** wovon 80 Procent den mit Gewinnantheil versicherten Policenbesitzern zufallen.

Der Rest der Ueberschüsse im Betrage von Frs. 3,500,000 wurde den Capitalanlagen beigefügt, welche nunmehr F. 25,637,850 betragen.

Mannheim, Dezember 1867.

Die General-Agentur:

Wilhelm Fecht.

Zur Aufnahme von Anträgen und Ertheilung von Prospekten und jeder gewünschten Auskunft erbieten sich die unterzeichneten Agenten: **A. Rotzinger** und **Joh. Menard** in Emmendingen, **J. G. Krumm** in Bahlingen.

Elf Mannshauet Matten im Weidengarten sind auf mehrere Jahre zu verpachten oder zu verkaufen.

Wilhelmine Sexauer.

Emmendinger Fruchtmarkt.

5. November 1869.

Fruchtpreis.	Emr. fl.	Emr. kr.	Emr. fl.	Emr. kr.	Emr. fl.	Emr. kr.
Waizen	6	45	6	30	6	12
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbweizen	—	—	4	50	—	—
Roggen	—	—	4	10	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	4	30	—	—
Haber	4	45	4	33	4	21
Welschkorn	—	—	3	50	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 14 kr.

Erklärung.

Der Unterzeichnete hat in aufgeregtem Zustande gegen die Vollzugskommission der Malterdinger Feldverlegung sich eines unanständigen Ausdruckes bedient, den er in keiner Weise zu rechtfertigen im Stande ist u. ihn deßhalb nicht nur öffentlich zurücknimmt, sondern sämmtliche Herren der Vollzugskommission, um Verzeihung bittend, ersucht, sie möchten keine gerichtlichen Schritte gegen ihn thun, da es ganz gewiß nicht die Absicht gewesen sei, der Kommission etwas Verletzendes zu sagen, sondern nur seinem Aerger über das gerade nicht beneidenswertheste Loos, welches ihm zugetheilt worden ist, Luft zu machen.

Die Vollzugskommission kann ihm den Ausdruck um so mehr ungestraft hingehen lassen, da sie ja selbst weiß, daß er ihr Ansehen und ihre Ehre dadurch in keiner Weise beeinträchtigen konnte, da er selbst früher für das Feldverlegungsunternehmen gestimmt hatte.

Malterdingen, 7. November 1869.

G. J. Bertsch.

Impressen-Verzeichniß.

Die nachverzeichneten Impressen sind von jetzt an **stets vorräthig** in der Buchdruckerei des Blattes zu haben, als:

Sämmtliche **Conscriptionsimpressen,** insbesondere **Ortslisten, Geburtslisten, Anmeldungslisten, Verzeichniß** der außer Orts Gebornen u. s. w.

Sämmtliche **Schulimpressen** nach neuesten Vorschriften, sodann **Prüfungstabellen, Schulzeugnisse** für Volks- und höhere Bürgerschulen, **Stundenpläne, Probeschriftenpapier, Stimmzettel** zu Ortsschulrathswahlen.

Gemeinderäthliche **Gebührenverzeichnisse, Auszüge** aus dem Grundbuche über veräußerte Liegenschaften, **Auszüge** aus dem Grund- und Unterpfandsbuche über Pfandlasten, **Auszüge** aus dem Grund- und Unterpfandsbuche über Liegenschaften, **Auszüge** aus dem Pfandbuch über Eintrag von Liquiderkenntnissen, **Siegelanlegungsprotokolle** für Notare u. Waisenrichter, **Pfandstrichsbewilligungsurkunden, Verlagscheine, Kapitalzusagescheine,** Gemeinderäthliche **Vermögens-** und **Lemmundszeugnisse.**

Feuerversicherungsbeitragetabellen, Impressen zu Feuerversicherungsbüchern, Summarische **Auszüge** aus dem Feuerversicherungsbuch, **Einschätzungstabellen, Verzeichnisse** der Baupreise.

Kassenbuchsimpressen, Tagebuchsimpressen für Rathschreiber, **Berichte** wegen Aufstellung von Vormündern und Gegenvormündern.

Holzbedarfslisten, Tagebuchsimpressen über Waldnutzungen, **Tagebücher** für Feldhüter, **Taglohnzettel.**

Einladungen der Urwähler zu Kreiswahlmännerwahlen, **Einladungen** zu den Wahlen in den kleinen Ausschuß, **Einladungen** zur Wahl der Kreisabgeordneten.

Heimathscheine und **Reiseausweise.**

Pferdelisten, Polizeistrafbefehle, erste Befehle, Liquiderkenntnisse, Fahrnißpfändungen, Vorladungen zur Verweisung des Erlöses aus Zwangsversteigerungen, **Tagebuchimpressen** f. Vollstreckungsbeamte, **Gesuche** um Einträge in das Grund- und Pfandbuch, **Verkündigungsschreiben** zum Ab- und Zuschreiben.

Mieth- und Dienstverträge, Pachtprotokolle, Fahrnißversteigerungsimpressen.

Gemeinderechnungsabschlüsse und **Voranschläge,** wie solche für den Bezirk vorgeschrieben sind.

Beständig wird das Lager durch Anfertigung weiterer Impressen vervollständigt und wird jede Impresse nach gegebenem Formular sofort angefertigt.

Buchdruckerei von **A. Dölter.**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei großh. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Kenzingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 131. Donnerstag, den 11. November 1869.

Armenunterstützung.

Ueber den dem Landtag vorgelegten Gesetzentwurf in obigem Betreff wollen wir in Nachstehendem eine Stimme der „Konstanzer Zeitung" mittheilen. Es heißt da:

Eine gesetzliche Reform unseres Armenwesens that bitter Noth. Denn die Bestimmungen der jetzigen Armengesetzgebung stimmen nicht mehr zu den Anschauungen der Zeit; sie stimmen nicht mehr zu der inzwischen veränderten Gesetzgebung auf verwandten Gebieten; sie sind zerstreut und zum Theil untereinander nicht im Einklang. Wer sie nicht von Amtswegen kennen muß, bekümmert sich nicht darum; ist ihm auch nicht zu verdenken; denn es kostet nicht geringe Mühe, das, was in Armensachen Rechtens ist, aus zahlreichen Bänden unserer Gesetzsammlung zusammenzusuchen.*)

Sollte eine einheitliche Regelung wenigstens derjenigen Theile des großen Gebietes erfolgen, welche nicht eigentlich sicherheitspolizeilicher Natur sind, so galt es, vor allen Dingen drei Fragen zu beantworten, nämlich: 1) wer soll als arm gelten? 2) wer soll verpflichtet sein, sich der Armen anzunehmen? und 3) wie sollen die Mittel zur Armenunterstützung aufgebracht werden? Wir unsererseits würden ein Armengesetz für das richtigste halten, welches feststellte, die Armenpflege dürfe nur in festbegrenzten Bezirken, welche nicht kleiner sein dürfen, als die Gemeinde- und nicht größer, als die Amts-Bezirke, geübt werden; den Angehörigen eines solchen Bezirkes sei es unbenommen, innerhalb des letzteren das Armenwesen von sich aus und ohne Rücksicht auf die Gemeindeverfassung zu organisiren; sei das Armenwesen eines Bezirkes organisirt, und zwar so, daß eine einheitliche Leitung hergestellt, ein besonderer Ausschuß ernannt, dieser mit der nöthigen Zahl von freiwilligen Armenpflegern versehen sei, um jeder Zeit jeden Armenfall vor der Unterstützungsreichung genau zu untersuchen, und verpflichte sich der Verband, in seinem ganzen Bezirke alle Bedürfnisse des Armenwesens — mit Ausnahme der Krankenhäuser, Irren- und Taubstummen-Anstalten u. s. w. — vollständig zu befriedigen, so seien ihm die Erträge der ohne nähere Bestimmung für Armenzwecke gemachten Stiftungen zur Verwendung zu überweisen, sei ihnen von der Thätigkeit aller im Verbandsbezirke bestehenden Privatvereine für Armenzwecke genaue Kenntniß zu geben und müssen alle solche Vereine mit dem bestehenden allgemeinen Ausschusse in ein bestimmtes amtliches Verhältniß — sei es der Unter-, sei es der Nebenordnung — treten. Jede konfessionelle Rücksicht müsse bei der Thätigkeit des Ausschusses schweigen. Die Mittel seien, soweit die Stiftungserträge und die Vereinsbeiträge nicht zureichten, durch regelmäßige Sammlungen bei den Verbandsangehörigen herbeizuschaffen. Alljährlich sei über die Verwendung öffentliche Rechnung zu legen. Als arm sei von dem Ausschusse anzusehen und der Armenpflege des letzteren anheimgefallen zu betrachten jede wirklich unterstützungsbedürftige, zur Selbsterhaltung augenblicklich oder dauernd unfähige, privatrechtlicher Ansprüche auf Erhaltung durch Andere ermangelnde Person ohne Ansehen der Herkunft, der Heimath, des Alters, des Geschlechts u. s. w. — Wenn aber und wo das Armenwesen nicht so auf der Basis des self-government und nicht in dem angegebenen Umfange geregelt werden wolle, da habe die Gemeinde dasselbe zu verwalten, entweder jede Gemeinde für sich, oder mehrere Gemeinden, welche dann einen Armenverband bilden, gemeinschaftlich; es sei in gesetzlich anzugebender Weise Sorge zu tragen dafür, daß nie eine Unterstützung gereicht werde ohne vorherige genaue Untersuchung der Sache; es sei jede unterstützungsbedürftige Person, welche sich im Gemeindebezirke oder im Verbandbezirke aufhalte — Ausländer natürlich nur, wenn das Ausland vertragsmäßig Gegenrecht halte —, in entsprechender Weise aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen, falls nicht privatrechtlich Verpflichtete vorhanden und im Stande seien, ihren Verpflichtungen zu genügen; auch die Gemeinde- oder Verbands-Armenbehörde habe nicht nach Herkunft (von der obigen Ausnahme abgesehen), Heimath, Konfession u. s. w. zu fragen. Bestehende Stiftungen für Armenzwecke seien unter der Mitwirkung der Gemeinde- oder Verbands-Armenbehörde zu verwalten und zu verwenden; Privatvereine, welche Armenpflege üben wollten, ohne von ihrer Thätigkeit der Armenbehörde Kenntniß zu geben und sich an die von diesen aufzustellenden Normen zu binden, seien nur ausnahmsweise ferner zu dulden. Die Mittel für die Armenpflege seien, insoweit Stiftungserträge und Vereinsbeiträge nicht ausreichten, aus der Gemeindekasse oder den Kassen der Verbandsgemeinden, wenn Umlagen nöthig würden, durch eine Steuer zu bestreiten, welche alle Steuerfähigen der Gemeinden oder des Verbandes in gleichem Verhältnisse belaste.

Im einen wie im anderen Falle — d. h. bei der Ordnung des Armenwesens auf der Basis des self-government, wie bei der kommunalen Regelung — seien theils von Bezirks-, theils vor Kreis-, theils von Staatswegen Heil- und Pfleg-Anstalten

*) Eine ziemlich genaue Darstellung des heutigen Zustandes unserer Armengesetzgebung findet man in dem jüngst erschienenen Werke: „Das Armenwesen und die Armengesetzgebung in Europäischen Staaten." Berlin. F. R. Herbig. 1870.

Johannes Volkh,
der Forstwarthes Hochlandes.
Erzählung von Josef Rank.

(Fortsetzung.)

„Das hat er, Elsbeth", sagte Volkh, „und darum laß uns gefaßt sein und dem Herrn „durch tapfern Sinn auch danken. Wo wolltest Du soeben hin?"

„Zum Oberforstamt, Deinen Tod und Edi's Tod anzumelden!"

„Unsern Tod? : Wer hat uns todt gesagt?"

„Du kannst noch fragen? Vier Tage seid ihr fort vom Hause, von keinem Menschen gesehen, überall von Wilderern umlauert und der Zündler daheim war ein Jubel und Glück. Man würde bald was hören, sagte er; es gebe Leute, die Forstwarte wären und doch nur ein Leben hätten; man könne ein Gewehr führen und doch nur für einen Strick am Baume bestimmt sein. So sagte er gestern nach der Betstunde. O was habe ich gelitten, was habe ich gesorgt!"

Volkh erkannte jetzt, daß sein wahres Schicksal seinem Weibe noch nicht bekannt sei, er ergriff daher Elsbeth's Hand und sagte:

„Du siehst, der Zündler war ein schlechter Prophet. Wir sind da! Wir leben! Du sollst auch hören, was wir erlebt haben, nur mußt Du besser gefaßt sein. Nun gibt's nur einen Dank vor Gott: Fassung, festen Sinn, Geduld!"

Edi war jetzt das Ziel unsaglicher Zärtlichkeit der Mutter, er mußte an ihrer Hand den Heimweg antreten und ihre mütterlichen Blicke leuchteten wie Sonnenschein auf seine Mienen nieder.

Zwölftes Kapitel.
Nachweh und Vorspiel.

Volkh's unerhörtes Schicksal war im Dorfe in der That noch nicht bekannt geworden; sein langes Ausbleiben und die wilden rachsüchtigen Andeutungen Zündler's hatten nur Vermuthungen erzeugt; man gab Volkh hie und da mitsammt seinem Knaben verloren, ohne eigentlich die Art seines Verderbens bezeichnen zu können.

Es konnte daher nicht fehlen, daß die Heimkehr der Beiden Aufmerksamkeit und Theilnahme erregte; sie wurden mit lebhaften Zurufen begrüßt und waren, noch ehe man das Forsthaus erreichte, von neugierigen und theilnehmenden Nachbarn umringt.

Aber sie mußten sich so gut wie Elsbeth mit dunklen Andeutungen und Versprechungen für spätere Zeit begnügen.

„Ein Tag wird Alles an die Sonne bringen", war jetzt und die folgenden Tage die wiederkehrende Aeußerung Volkh's; sie deutete auf einen finstern, gewaltsamen Hintergrund in der Seele Volkh's, und es dauerte auch nicht lange, so wurde er noch durch andere Zeichen deutlicher verrathen.

So gefaßt auch Volkh äußerlich erschien, so fiel es doch nicht wenig auf, daß im Laufe der nächsten Tage seine Schweigsamkeit und